



Jahrestagung BUMO und EXU 2023

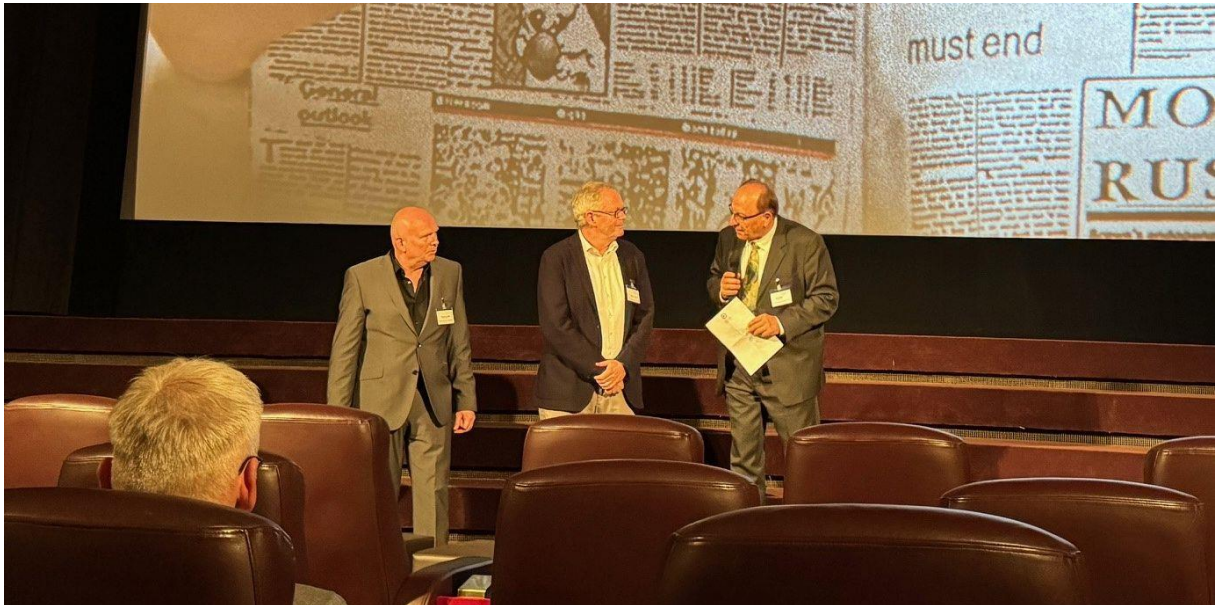
Blick auf Märkte, Energie, Lieferketten, zelluläre Landwirtschaft und Politik

Die gemeinsame Tagung der Export-Union für Milchprodukte (EXU) und des BuMo Pro e. V. Bundesverband feiner Lebensmittel (BUMO) am 16./17. April in Berlin gab wieder einmal Anlass für eine Statusbeschreibung von Milchwirtschaft, Märkten und Einflussfaktoren wie Energie und Politik. Diese nahmen mehrere renommierte Experten aus verschiedenen Blickwinkeln vor. moproweb fasst zusammen.

Markt

Das Angebot an Milch stagniert derzeit, so dass die entscheidende Frage lautet: wie entwickelt sich die Nachfrage? Diese Aussage stellte Monika Wohlfahrt, Geschäftsführerin der ZMB, zentral in ihren Vortrag. Hinter der Branche liegen zwei Jahre mit überdurchschnittlichen Milchpreisen in Folge. Politische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen sowie Wetterextreme dämpfen nun die Produktion und tragen zu Kostensteigerungen bei. Das Milchaufkommen in Deutschland, der EU und Exportländern insgesamt stagniert seit 2020/21 bei leichten Schwankungen, aber die Nachfrage nach Milchprodukten verläuft seit Ende der Corona-Pandemie bei höherer Inflation weniger dynamisch als zuvor. Eine schwächere Nachfrage aus China erhöht den Wettbewerb am Weltmarkt, dieser ist aber dennoch ausgeglichen. Hierbei ist die Entwicklung je nach Produkt und Weltregion uneinheitlich, der

Käsemarkt insgesamt stellt sich als weiter wachsend dar. Aktuell, so Wohlfarth, bieten sich mehr Chancen bei Fett als bei Eiweiß.



Der neue BuMo-Präsident Michael von Hof (links), Vizepräsident Manfred Heimes (Mitte) und der Vorsitzende der Export-Union Gerhard Meier (rechts) im Kinosaal der Astor Film Lounge in Berlin

Energie

Carsten Fritsch, GM Commodity Research bei der Commerzbank AG, vermittelte einen Ausblick auf die Energiemärkte mit Schwerpunkt bei Öl und Gas. Speziell der Ukrainekonflikt hat die Aussichten für die energieabhängige Wirtschaft getrübt. Zwar ist der Europäische Gaspreis zuletzt wieder bei 30 EUR angekommen, er ist aber noch immer deutlich niedriger als vor Beginn des Ukraine-Krieges. Risiken auf der Angebotsseite sprechen für höhere Preise: Möglicherweise stellt sich ein intensiverer Wettbewerb um das LNG-Angebot ein, möglich sind auch Lieferausfälle bei LNG-Exporthäusern oder eine Verzögerung des Ausbaus von LNG-Verflüssigungskapazitäten. Ein Risiko bildet auch der mögliche Wegfall der verbliebenen Gasbezüge aus Russland, da das Transitabkommen zwischen Russland und der Ukraine ausläuft.

Auf der Ölseite bilden eine Eskalation des Nahost-Konflikts und der Ausgang der US-Präsidentenwahlen besondere Risiken. Freiwillige Produktionseinschränkungen der OPEC+ verhindern ein Überangebot im ersten Halbjahr, im weiteren Jahresverlauf dürfte der Ölmarkt sich wegen anziehender Nachfrage einengen, so Fritsch.

Lieferketten und Nachhaltigkeit

Mit den neuen Vorgaben zu Lieferketten und Nachhaltigkeit befasste sich Dr. Lothar Harings, GvW Hamburg/ Brüssel. Im Fokus des Vortrages standen EUDR, FLR sowie CS3D/ LkSG. Während das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz auf mittelbare und unmittelbare Lieferanten zielt, erweitert CS3D den Blickwinkel der Unternehmen um Vertrieb, Transport, Lagerung und Entsorgung des Produkts, einschließlich Demontage, Recycling, Kompostierung oder Deponierung (bei direkter oder indirekter Ausführung). für verpflichtetes Unternehmen. Harings zufolge haben die Unternehmen Risikominimierungsmaßnahmen am besten präventiv zu ergreifen (Erfolgspflicht) und Informationen zu sammeln (Audits für Lieferanten/ Bezugsquellen). Ein Abhilfeplan mit langfristigen präventiv wirkenden Maßnahmen ist zu erstellen, Abhilfeplan sind im Fall des Falles zu ergreifen. Hierbei gilt es, den Sachverhalt und eigenen Lieferkettenbezug aufzuklären, die Kooperation mit Zulieferern

zu suchen. Insgesamt zeigen sich Synergien zwischen den einzelnen Gesetzeswerken, die Unternehmen für sich erschließen sollten.

Zelluläre Landwirtschaft und Präzisionsfermentation

Prof. Dr. Anne Nadolny, HS Hannover, befasste sich mit zellulärer Landwirtschaft und Präzisionsfermentation. Im Gegensatz zur herkömmlichen landwirtschaftlichen Produktion herrschen bei der zellulären Landwirtschaft definierte Ausgangsbedingungen und stabile Prozessparameter. Verwendet werden gentechnisch optimierte Ausgangszellen, je Prozess gibt es nur ein Zielprodukt.

Dafür muss jedoch eine komplexe Technologie beherrscht werden. Die Produkte werden technisch außerhalb der natürlichen Umgebung hergestellt, die Ausgangszelle hat einen Einfluss auf die Charakteristik des Produktes.

Die konventionelle Produktion basiert auf einem komplexen biologischen System, bei dem sich die Parameter ständig verändern. Im Lebenszyklus sind viele Zielprodukte möglich (u.a. Milch, Fleisch, ...), insgesamt handelt es sich um komplexe Produkte, die überdies 100% biologisch abbaubar sind.

Noch ist nicht klar ersichtlich, in welche Richtung die zelluläre Landwirtschaft führen kann, welche Stoffwechsellwirkungen der Verzehr solcher Produkte haben könnte und wie Überreste aus der Produktion entsorgt werden müssten. Auch die Einordnung der eingesetzten Gentechnik ist bisher noch nicht erfolgt.

Ernährungsstrategie der Bundesregierung



Dr. Angela Kohl vom Milchindustrie-Verband MIV schilderte die Ernährungsstrategie der Bundesregierung. Diese will gleichermaßen gesundheitsförderliche und nachhaltige Ernährungsumgebungen schaffen und in den Ernährungsstil der Deutschen gesunde und nachhaltige

Ernährungsmuster bringen. Die Ernährungsstrategie setzt insbesondere bei der Außer-Haus-Verpflegung an und sieht vor, dass weniger Fleisch und zuckerhaltige Lebensmittel und mehr Obst und Gemüse in KITAS und Kantinen angeboten werden. Neben einer Umsetzung der Qualitätsstandards der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) sollen in diesen Einrichtungen auch Lebensmittelabfälle reduziert werden. Hinzu kommt ein *geplantes* Verbot von Werbung für besonders zucker-, fett- oder salzhaltige Lebensmittel, die sich an Kinder unter 14 Jahren richtet. Zumeist werden die Ziele ohne Einbeziehung der Wirtschaft formuliert. Eine besondere Rolle in der Strategie spielt die DGE, die nun eine Ernährung basierend auf zwei Drittel pflanzlicher und nur noch einem Drittel tierischer Produkte empfiehlt. Diese Empfehlungen bilden die Grundlage für zukünftige Qualitätsstandards. Ob diese aber mit der Lebenswirklichkeit der meisten Bürger vereinbar sind, bleibt fraglich.